

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Dritter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Des reisenden Kresphonts mich könne ruhen lassen?

Ein Jüngling, einsam, arm, der weder Volk noch Straßen,
Gefahr noch Weltbrauch kennt, was meynst du, wie ihm
sey?

Wirds ihm an Nahrung nicht, nicht oft an Wohnung
fehlen?

Wie oftmals wird er sich am fremden Tisch empfehlen,
Gebückt ein Brot erschn, und von Gesind und Herrn
Verjagt von dannen fliehn? er, dessen Vater gern
Schmahls ein zahlreich Volk am reichen Tisch verpfleget.
Wenn sich ein schleichend Weh in seinen Gliedern reget,
Wer wird sein Wärter seyn? Verlassen, schwachtend,
matt,

Von Schmerzen überhäuft, auf harter Lagerstatt
Wird er nach Wasser schreyen: wer wird den Trunk ihm
reichen?

Ihr Götter, mit Gedult hielt ich den Unglücksstreichen,
Die mich betreffen, aus, könnt ich nur mit ihm gehn!

Ismene.

Hör, Königin, das Lärm. Der Wüthrich läßt sich seh.

Merope.

Such du Adrasten auf, Euris; ich geh indessen.

Eucifas.

Er wird beym König seyn, und ich will nicht vergessen,
So bald er ihn entläßt, mein Möglichstes zu thun,
Um Kundschaft einzuziehn.

Dritter Auftritt.

Polyphont, Adrast.

Polyphont.

Adrast, was dünkt dich nun?

Zähmt das unstätte Volk sein troziges Gemüthe?
Beruhigt sich einmal das stürmende Gebieth?

Adrast.

Adrast.

Der Pöbel, welcher sich niemals verschlimmern kann,
Hast stets die Gegenwart. Die Ueudrung reizt ihn an.
Der beste Fürst ist der, so nicht mehr lebt, gewesen.

Polyphont.

Ja, der Verrath läßt sich auf jeder Stirne lesen;
So oft mein herrschend Aug durch diese Straßen blickt,
Seh ich den blassen Reid auf Wangen ausgebrüdt.

Adrast.

So eil, ein dummes Volk durch Schatten zu betrügen,
Und mit verstellter Ruh und Wohlfahrt zu vergnügen.
Eil mit dem heiligen Bund.

Polyphont.

Mit ihrem Untergang,

Das wird das Beste seyn.

Adrast.

So währt dein Reich nicht lang.

Polyphont.

In einem leeren Staat kann ich doch sicher leben.

Adrast.

Die größte Sicherheit wird dir der Zepher geben.

Polyphont.

Denkst du, daß dieß so viel im Wahn des Pöbels gilt,
Wenn Merope die Stirn in Diademen hüllt?

Adrast.

Der ungewisse Ruff, der nur hievon erschollen,
Gewinnt dir manches Herz: weil viele glauben wollen,
Daß des Kresphonts Gemahl Kresphonts Gemüch auß
neu

In dir erwecken wird.

Polyphont.

Versuchte Raserey!

Doch wenn sie mich verschmäht?

Adrast.

Adrast.

Ein Weib wünscht im Verschmähnen.
Polyphont.

O nach gemeiner Art ist die nicht anzusehen.

Adrast.

Zähm durch Gefälligkeit den aufgebrachten Muth.
Der erste Schritt ist schwer; wenn sie erst diesen thut,
So ist sie dein Gemahl auch wieder ihren Willen,
Und du kannst ihren Zorn durch Güte leichtlich stillen.
Ein Weib versöhnt man bald, und Lieb und Huld verschafft
In der Gemahlinn Brust die stärkste Leidenschaft.
Du mußt durch Zärtlichkeit und Schmändeln in sie

bringen:

Denn alles kann man so aus eiteln Seelen bringen,
Vielleicht entdeckt sie dir alsdenn die Heimlichkeit,
Wo sie den Sohn verbirgt: und deine Sicherheit
Beruht auf seinem Tod.

Polyphont.

Der Dorn steckt mir im Herzen!

Adrast.

Gesetzt, sie bleibt alsdann verstockt in ihren Schmerzen
Und in dem Unglück stolz; so wendet man Gewalt
Und scharfne Drohung an, damit man sie so bald,
Es koste was es will, dem schauenden Messene
Zur feyerlichen Pracht, in Hymens Tempel kröne,
So scheint des Königs Haus in diesem Ueberrest,
Für den man so viel Treu und Reigung blicken läßt,
Unnoch geehrt zu seyn.

Polyphont.

Man kann nicht besser sprechen.
Man ruff Ismenen her. Nichts kann die Gründe schwächen,
Und meine Meynung selbst, Adrast, ist deiner gleich.
Nun man verzögere nicht; den allerbesten Streich
Verderbt der Aufschub. Geh, dem Priester anzudeuten,
Er soll ein Opferfest auf Morgen zubereiten.

Das

Das dumme Volk verlangt die Götter überall.
Drauf geh die Straßen durch; und brei' den Freudenschall
Des Hymens listig aus: jedoch mein Lob am meisten.

Adrast.

Wie weiß ist dein Entschluß: ich will Gehorsam leisten.

Vierter Auftritt.

Polyphont. Ismene.

Ismene.

Herr, was gebiethest du?

Polyphont.

Sag deiner Königin,
Daß ich nun des Verzugs im Lieben müde bin.
Ich will aus eigener Schuld den zugehäuften Schaden
So viel verlorner Zeit nicht weiter auf mich laden.
Drum werden wir vereint bey'n neuen Sonnenlicht
Zum hohen Tempel gehn, wo meine treue Pflicht,
Mein redliches Gemüth die Götter und den Himmel
Zu Bürgen setzen wird. Im freudigen Getümmel
Und unter dem Gedräng des jauchzenden Messias
Und dem Zusammenlaut des festlichen Getörs
Soll sie als Königin und meine Gattinn prangen.
Die Hand, von welcher man ein solch Geschenk empfangen,
Sie sey noch so verhasst, wird dadurch liebenswerth.

Ismene.

Wie? König! da du kaum mir den Entschluß erklärst,
Willst du, daß Merope zur schleunigen Verwandlung?

Polyphont.

Ich will, daß morgen noch vor Mittag diese Handlung
Mit Pracht vollzogen sey. Ein Lob befehlt darinn,
Mit Strafen, aber nicht, mit Wohlthum, zu verzeihn.
Damit auch Merope die Herrschaft deutlich spühret,
Die sie schon über mich und meine Seele führet;

So